

Landesärztekammer Rheinland-Pfalz feiert: 75-jähriges Bestehen und Einweihung Haus der rheinland-pfälzischen Ärzteschaft

Rund 150 Gäste aus Ärzteschaft, Politik, ärztlicher Selbstverwaltung, Kammern und Verbänden sowie weitere wichtige Partner im Gesundheitswesen haben das 75-jährige Bestehen der Landesärztekammer Rheinland-Pfalz und die Einweihung des Eltzer Hofes, dem Haus der rheinland-pfälzischen Ärzteschaft, gefeiert. Der rheinland-pfälzische Minister für Wissenschaft und Gesundheit, Clemens Hoch, überbrachte dazu die Glückwünsche der Landesregierung. Bundesverfassungsrichter a.D., Prof. Dr. Dr. Udo Di Fabio, sprach in seiner Festrede über Ideen und Zukunft der ärztlichen Selbstverwaltung. Den Abschluss bildete die Einsegnung des Eltzer Hofes durch Bischof Prof. Dr. Peter Kohlgraf und Dekan Andreas Klodt.



Foto: Michael Stadtfeld

Großer Applaus für einen rundum gelungenen Festakt im Eltzer Hof in Mainz: 150 Gäste füllen den Saal im neuen Tagungsbereich.

Die besondere Bedeutung der Kammer als funktionale Selbstverwaltung und damit die Einbindung in die mittelbare Staatsverwaltung betonte der Präsident der Landesärztekammer, Dr. Günther Matheis, in seiner Ansprache zum Festakt. „Im Vorstand der Bundesärztekammer gewinnen wir den Eindruck, dass medizinisch-fachlicher Sachverstand, wie er in den Ärztekammern sektorenübergreifend abgebildet ist, von den Verantwortlichen in Berlin in der Entscheidungsfindung ausgegrenzt und die Selbstverwaltung als Lobby für die eigene Klientel diskreditiert wird“, sagte Matheis. In Rheinland-Pfalz nehme er dies völlig anders wahr. Mit dem Gesundheitsministerium bestehe ein guter Austausch. Dazu richtete Matheis einen Dank an die Landesregierung.

Zwischen Landesärztekammer und Gesundheitsministerium besteht gute Zusammenarbeit

Auch Clemens Hoch bestätigte die gute Zusammenarbeit mit der Landesärztekammer. „Wir sind nicht immer einer Meinung“, sagte Hoch in seinem Grußwort. „Aber wir haben einen Modus miteinander, gemeinsam für dieses Land und die Gesundheitsversorgung gute Ergebnisse hervorzubringen.“ Das Privileg, das 75-jährige Bestehen der Landesärztekammer nach demokratischen Prinzipien zu feiern, sei besonders in der aktuellen Zeit besonders wertzuschätzen. Man müsse stetig daran arbeiten, die demokratischen Prinzipien zu bewahren. Dem Minister sei bewusst, dass es im Zusammenspiel der Institutionen auch um ein Traditionsbewusstsein gehe. Trotzdem müssten sich auch die Institutionen weiterentwickeln, um Prozesse effizient und zeitgemäß fortzuschreiben.





Landesärztekammerpräsident Dr. Günther Matheis betont in seiner Ansprache die besondere Bedeutung der Kammer als funktionale Selbstverwaltung.

Freuen sich über 75 Jahre Landesärztekammer und die Einweihung des Eltzer Hofes: (von links) Prof. Dr. Tim Piepho, Dr. Günther Matheis, Prof. Dr. Dr. Udo Di Fabio und Minister Clemens Hoch.



Ein junges Bläserquartett aus Gonsenheim sorgt für musikalische Intermezzi zwischen den Redebeiträgen.



Der rheinland-pfälzische Gesundheitsminister Clemens Hoch überbringt die Glückwünsche der Landesregierung.

Fotos: Michael Stadtfeld

An die Landesärztekammer und die Bezirksärztekammern richtete er daher die Bitte, zu prüfen, wie man die Zusammenarbeit in den nächsten Jahren gestalte und ob an der ein oder anderen Stelle über Veränderungen der Strukturen nachgedacht werden sollte. Dies sei auch mit Blick auf die bevorstehenden Herausforderungen wichtig. Hierzu nannte er als Beispiele den Fachkräftemangel, den Ausbau der Medizinstudienplätze und die Anerkennungsverfahren für ausländische Mediziner. Bei allem habe das Gesundheitsministerium und die Landesärztekammer das gleiche Ziel: „die gute gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung in Rheinland-Pfalz“. Hierbei sei Minister Hoch froh, dass die Landesärztekammer nicht nur auf die Ärzteschaft schaue, sondern alle medizinischen Fachberufe im Blick habe. Eine gute Gesundheitsversorgung werde in Zukunft nur mit multiprofessionellen Teams funktionieren, beschrieb er in seinem Ausblick.

Räumlichkeiten im Eltzer Hof eröffnen neue Möglichkeiten

Für die gewachsenen Aufgaben der Kammer war am alten Standort am Deutschhausplatz langfristig kein Platz. Ein zeitgemäßes Verwaltungs- und Dienstleistungszentrum im Regierungsviertel ließ sich mit der Sanierung und dem Umbau des Eltzer Hofes zum Haus der rheinland-pfälzischen



Mit der Einsegnung ein gesellschaftspolitisches Zeichen setzen (von links) Dekan Andreas Klodt, Dr. Günther Matheis, Bischof Prof. Dr. Peter Kohlgraf, San.-Rat Dr. Bernhard Lenhard und San.-Rat Dr. Michael Fink.

Ärzteschaft realisieren. Dies stelle auch für die Akademie der Ärztlichen Fortbildung, die gemeinsam mit der Bezirksärztekammer Rheinhesen ebenfalls das neue Gebäude bezogen hat, ein ganz neues Kapitel dar.

Die ärztliche Fortbildung bildet einen wichtigen Anteil der ärztlichen Tätigkeit. Um eine qualitativ hochwertige Fortbildung zu gewährleisten, brauche es neben dem Curriculum und fachlich hervorragenden Referenten gute Rahmenbedingungen wie die Räumlichkeiten, sagte Prof. Dr. Tim Piepho,



Foto: Manuel Maier

Der Hauptgeschäftsführer der Landesärztekammer, Dr. Jürgen Hoffart, bedankt sich mit einem Blumenstrauß bei seiner Stellvertreterin Silvia Kissel, die den Umbau des Eltzer Hofes federführend verantwortet hat.

Vorsitzender der Akademie für Ärztliche Fortbildung. Letzteres habe die Akademie mit dem Eltzer Hof gefunden. „Aktuell zählen die Räumlichkeiten für die ärztliche Fortbildung in Rheinland-Pfalz zu den modernsten und schönsten, die wir in Deutschland haben“, verkündete Piepho. „Wir haben damit die besten Voraussetzungen geschaffen, um die Fortbildung in Rheinland-Pfalz auf das nächste Niveau zu setzen.“

Abschluss des Festaktes bildete die Einsegnung des Gebäudes durch Bischof Prof. Dr. Peter Kohlgraf und Dekan Andreas Klodt. „Wir setzen damit ein gesellschaftspolitisches Zeichen, das uns alle verbindet und zugleich prospektiv auch unseren Zusammenhalt fördert“, sagte Matheis.

Michaela Kabon



„Aktuell zählen die Räumlichkeiten für die ärztliche Fortbildung in Rheinland-Pfalz zu den modernsten und schönsten in Deutschland“, sagt Prof. Dr. Tim Piepho, Vorsitzender der Akademie für Ärztliche Fortbildung.

„Selbstverwaltung ist wichtiger Baustein einer klugen Demokratie“



Prof. Dr. Dr. Udo Di Fabio:
„Der ärztliche Beruf muss wieder stärker freier Beruf sein.“

werden. Die Selbstverwaltung sei aber kooperativ angelegt, Interessenkonflikte müssten daher ausgehandelt werden. So gelte für eine gute Gesundheitsversorgung, dass diese ohne ausufernde Kosten gestaltet sein sollte, um leistungsfähig zu bleiben. Gleichzeitig übten Ärzte einen freien Beruf aus. Tatsächlich stelle sich dieser Beruf aber „dicht reguliert und bürokratisiert“ dar, beschrieb Di Fabio. Darin werde der Versuch des Staates deutlich, ein System leistungsfähig und effizient zu machen.

Ist das der richtige Weg? Wie kann man das System der Gesundheitsversorgung wirklich nachhaltig entwickeln? Es fehle nicht nur an Geld, sondern auch an Fachkräften. Eine Lösung, die aus steigenden Krankenkassenbeiträgen oder einem Zuschuss aus Steuermitteln bestünde, würde die Herausforderung langfristig nicht lösen, zeigte Di Fabio in seiner Rede auf. Beiträge seien bereits hoch und eine neue Gewichtung der Steuermittel kaum möglich, da die Infrastruktur in Deutschland an vielen Stellen Not leide. Die eine Quelle mit viel Geld für das Gesundheitssystem gäbe es also nicht. „Wir müssen uns also überlegen, wie wir das bestehende System effizienter gestalten können“, lautete die Schlussfolgerung von Di Fabio. Doch wie kann das gelingen? Mit mehr staatlicher Regulierung oder mit mehr Selbstverwaltung?

Wie können wir Demokratie stabil machen? Was sind die Stabilitätsmechanismen und wovon sind sie abhängig? Diese Fragen haben Bundesverfassungsrichter a.D., Prof. Dr. Dr. Udo Di Fabio, bei seinem Festvortrag anlässlich des 75-jährigen Bestehens der Landesärztekammer Rheinland-Pfalz beschäftigt. Aktuell sei in Deutschland ein Stabilitätsverlust der repräsentativen Demokratie zu erleben. Es seien zwar keine Bürgerkriegsarmeen auf den Straßen, aber ein leichtes tektonisches Beben in der Gesellschaft sei spürbar.

Dies führe ihn zum Thema der Selbstverwaltung der freien Berufsstände: Ist diese ein Stabilitätsgarant oder stecke das System der Selbstverwaltung auch in der Krise? Um dies zu ergründen, blickte er zurück: Die Selbstverwaltung sei eine alte Idee. Sie ist zu Beginn des 19. Jahrhunderts als gemeindliche Selbstverwaltung entstanden. Die Bürger sollten damit an das Gemeinwesen herangeführt und für öffentliche

Angelegenheiten mobilisiert werden. Dies habe sich im Laufe der Geschichte weiter fortentwickelt. Die Selbstverwaltung sei „eine kluge Idee“, sagte Di Fabio. So könne sich der Staat zurücknehmen und müsse sich nicht mit Detailentscheidungen belasten. „Selbstverwaltung ist ein wichtiger Baustein einer klugen Demokratie“, fasste Di Fabio zusammen.

Die Selbstverwaltung benötige lediglich einen gesetzlichen Rahmen, um die Beteiligten mit Fachkenntnis gestalten zu lassen. Im Fall der ärztlichen Selbstverwaltung sollten Ärztinnen und Ärzte sagen, was eine gute gesundheitliche Versorgungsstruktur ausmache. Doch Selbstverwaltung könne nicht Selbstregierung bedeuten, betonte Di Fabio. Das Volk regiere, das sei die Demokratie.

Der freie Beruf des Arztes ist reguliert und bürokratisiert

Zwischen Bund und Ländern und Selbstverwaltung könnte dabei durchaus eine Spannungslage bestehen, da unterschiedliche Interessen vertreten



Um die Probleme im Gesundheitssystem zu lösen, brauche es mehr Fantasie und Risikobereitschaft, sagt Prof. Dr. Dr. Udo Di Fabio.

Im Gesundheitssystem sind massive Erosionserscheinungen zu beobachten

Aus Di Fabios Sicht Letzteres: „Ich finde, der ärztliche Beruf, muss wieder stärker freier Beruf sein“, sagte Di Fabio und erntete dafür viel Applaus aus dem Publikum. Die Autonomie in einem System der dichten Regulierung wiederherzustellen, sei nicht leicht, aber wichtig. „Wir müssen schauen, wie wir Kräfte freisetzen, in dem wir Freiheit zurückgeben.“ Aktuell seien im Gesundheitssystem massive Erosionserscheinungen zu beobachten. Dass man eine Arztpraxis nicht mehr verkaufen kann, weil sich kein Nachfolger findet, sei ein Beispiel und gleichzeitig ein Vorbote dafür, dass sich das System gravierend verändern werde – und das nicht zum Vorteil der Patientinnen und Patienten.

Um diese Probleme zu lösen, brauche es mehr Fantasie, sagte Di Fabio. Die Gesundheitsminister der Länder und des Bundes bräuchten mehr Risikobereitschaft, um die „verkrusteten Strukturen“ anzugehen. „Unsere Gesellschaft muss neu verhandeln. Wir brauchen einen Sanierungsplan für Deutschland“, lautete eine Forderung von Di Fabio. Nur so steigere sich wieder das Vertrauen der Bürger in den Staat.

Michaela Kabon

Zur Person

Prof. Dr. Dr. Udo Di Fabio war von 1999 bis 2011 Richter des Bundesverfassungsgerichts im Zweiten Senat. Sein Dezernat umfasste insbesondere das Europarecht, das Völkerrecht sowie das Parlamentsrecht. Mit Ende seiner zwölfjährigen Amtszeit erhielt er das Große Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband. Weiterhin lehrt er als Universitätsprofessor an der Universität Bonn und ist dort Direktor des Forschungkollegs normative Gesellschaftsgrundlagen.



Fotos: Michael Stadtfeld

Geschichte der Landesärztekammer

Zum Ende des Zweiten Weltkriegs stellt die Reichsärztekammer die Tätigkeit ein.

1945

September 1945:
Mit Einverständnis der Militärregierung Bildung der Ärztekammern auf Bezirksebene (Koblenz mit weiteren Kreisen und Rheinhessen-Pfalz).

1949

12. Oktober 1949:
Veröffentlichung des Landesgesetzes über die Kammern der Ärzte, Zahnärzte, Apotheker und Dentisten als Körperschaften des öffentlichen Rechts. Verwaltungsausschuss übernimmt vorübergehend Aufgaben der noch **nicht rechtmäßig existierenden Landesärztekammer**.

1955

1. Dezember 1955:
Die Satzung der Landesärztekammer wird vom Innenministerium genehmigt und erlassen und tritt am 1. Dezember 1955 in Kraft.

1955:
Die Kassenärztlichen Verrechnungsstellen werden unabhängige selbstständige Einrichtungen.

Ende 1955:
Verlegung der Geschäftsstelle der Landesärztekammer von Koblenz nach Mainz.

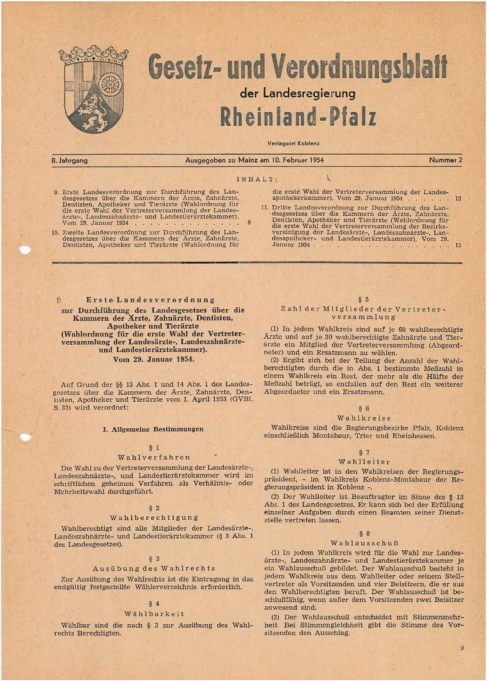
1946

1946:
Auf Anordnung der Militärregierung wird Rheinhessen von der Pfalz abgespalten. Sie befahl die Zuordnung mit Trier und Koblenz zur Kammer Rheinland-Hessen-Nassau mit Sitz in Koblenz.

1950

April 1950:
Wahlen der 67 Delegierten und der Vorsitzenden der Bezirkskammern.

20. Mai 1950:
Erste demokratische Wahl des Präsidiums der Landesärztekammer in Bad Kreuznach: Delegierte wählen Präsidium und den Präsidenten der Landesärztekammer (Dr. Stein, Koblenz).



Fotos: LÄK RLP

Meilensteine der ersten zehn Jahre

1947

4. Oktober 1947:
Gründung der Landesärztekammern durch Zusammenschluss der bisherigen Ärztekammern und den angegliederten Kassenärztlichen Verrechnungsstellen. Kommissarischer Präsident Dr. Meyer: Zentralstelle Koblenz, Bezirksstelle Koblenz-Rheinland-Hessen/Nassau, Bezirksstelle Trier/Mosel, Bezirksstelle Mainz-Rhein/Hessen.

November 1947:
Wahl der Kreisobmänner und Kreisdelegierten, die danach die Bezirksvorstände wählen.

1953

1. April 1953:
Altes Landesgesetz erwies sich als unpraktisch, besonders in Bezug auf die geplante Einrichtung der ärztlichen Versorgungswerke. Neues Landesgesetz über die Kammern der Ärzte, Zahnärzte, Dentisten, Apotheker und Tierärzte tritt in Kraft. Bildung von Bezirksvereinigungen als Körperschaften des öffentlichen Rechts.



Viele Jahre bildete die Uferstraße 55 in Mainz den Hauptsitz der Landesärztekammer.

1948

Januar 1948:
Ärzte legen Einspruch ein. Die Wahl wird für ungültig erklärt. Erstellung einer neuen Wahlordnung.

Mai 1948:
Per Landesverfügung werden Wahlen ausgesetzt: Zur Bildung einer Landesärztekammer bedürfe es eines Gesetzes. Bildung eines Verwaltungsausschusses, der das erste Landesgesetz der Ärztekammer vorbereitet.

1954

Januar 1954:
Erstellung der Wahlordnung für die erste Wahl der Vertreterversammlung der Landesärztekammer und für die erste Wahl der Vertreterversammlung der Bezirksvereinigungen.

14. Juni 1954:
Wahltermin zur ersten Vertreterversammlung.

9. Oktober 1954:
Konstituierende Sitzung der Vertreterversammlung der Landesärztekammer in Bingen.

Umbau Eltzer Hof: Tradition trifft Moderne



Vertragsunterzeichnung 2018 mit Prof. Dr. Achim Heintz (Akademie für Ärztliche Fortbildung), Dr. Jürgen Hoffart (Bezirksärztekammer Rheinhesen), Dr. Günther Matheis (Landesärztekammer Rheinland-Pfalz) und Thomas Berner (Berner Group Real Estate).



Die Vorbereitungen für die Bauarbeiten starten mit der Einrüstung im September 2018.



Der ursprüngliche Eltzer Hof ist um 1742 als barockes Stadtpalais errichtet worden.



Die Bauarbeiten sind vorübergehend durch die Corona-Pandemie verzögert worden. Im November 2021 läuft der Baubetrieb.



In Kombination zum historischen Hauptgebäude entsteht im Innenhof eine geschwungene Glasfassade (Januar 2022).



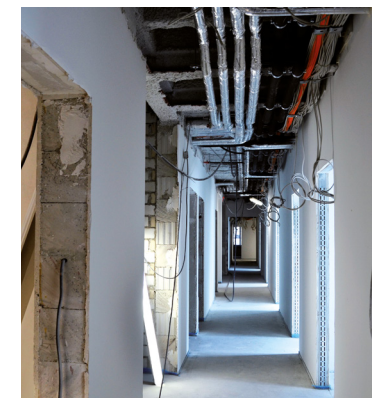
Im März 2022 wird der Neubau zur Straße gemauert.



Foto: Kristina Schäfer



Im März 2023 sind die Fenster zum Innenhof installiert.



Im Juli 2023 erfolgt der Innenausbau.

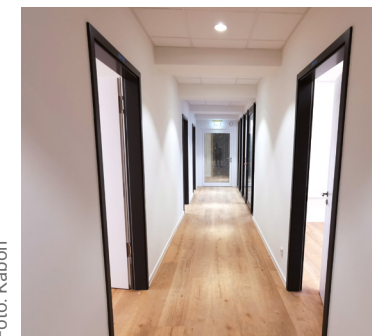


Foto: Kabon

Im Dezember 2023 sind die Räumlichkeiten fast fertiggestellt.



Foto: Kristina Schäfer

Im September 2022 wird das Richtfest gefeiert. Die Besucher bekommen einen ersten Eindruck des neuen Gebäudes.

Foto: Kabon



Im Oktober 2018 startet der Abriss des mittleren Gebäudeteils.



Ein ähnliches Bild wie beim Abriss im Innenhof von November 2018 bot sich nach dem Zweiten Weltkrieg. Das kriegszerstörte Gebäude wurde damals Veranstaltungsort wiederaufgebaut.

Der Landesärztekammerpräsident Dr. Günther Matheis und die stellvertretende Hauptgeschäftsführerin Silvia Kissel besichtigen regelmäßig die Baustelle.



Foto: M. Fink



Foto: Wieser

Es gibt historische Funde im Hof, der für die neue Tiefgarage unterkellert wurde. Hier war eine intensive Abstimmung mit der Landesarchäologie notwendig. (Bild von Oktober 2019)

Fotos, wenn nicht anders benannt: Ines Engelmohr



Foto: Kabon

Die Mitarbeiterinnen freuen sich auf den Umzug.



Im Februar 2024 zieht zuerst die Landesärztekammer um. Es folgen die Akademie für Ärztliche Fortbildung und die Bezirksärztekammer Rheinhesen.



Foto: Kabon

Auf 4.850 Quadratmeter Nutzfläche sind überwiegend Büro- und Verwaltungsflächen sowie ein großer Tagungsbereich und eine Tiefgarage entstanden. Im Dachgeschoss sind auf etwa 900 Quadratmetern sechs Maisonette-Wohnungen errichtet worden.